

Mit fünf Jahren begann Christoph Sakwerda, Geige zu spielen. Doch sein eigentliches musikalisches Interesse galt schon immer dem Gesang. Als Teenager war er Sänger einer Schülerband, mit 20 hofft er nun auf den großen Durchbruch. Seine Musik ist ein Spiegel seiner Seele und Gedanken. Seiner Heimatstadt fühlt er sich zudem tief verbunden.



← gesagt meine Gefühle ausdrücken und ich denke, dass ich das auf Englisch nicht so gut könnte. Und sicherlich können die Hörer dadurch auch besser interpretieren, was ich sagen möchte. Mir ist es besonders bei „Geradeaus“ sehr wichtig, dass die Botschaft verstanden wird – und das ist so sehr viel einfacher. Darüber hinaus ist es natürlich auch sehr schwer, sich als Nichtmuttersprachler im englischsprachigen Raum zu etablieren. Darum habe ich mich sehr früh dazu entschieden, dass ich bei Deutsch bleiben werde und das ziehe ich auch durch. Ich habe eine ganze Handvoll Vorbilder. Natürlich auch international. Justin Bieber zum Beispiel, der mich durch seine Geschichte unheimlich inspiriert hat. Wie er aufgewachsen ist, wie er seine Videos auf Youtube geteilt hat. Im deutschsprachigen Raum muss ich ganz klar Cro zu meinen Vorbildern zählen. Er fasziniert mich immer noch unglaublich. Ich glaube ich, von keinem anderen Künstler so viele Songs gecovered wie von ihm.

**Hast Du „Geradeaus“ selbst geschrieben und komponiert?**

Dann war ich in einem Songwriter-Camp mit einem Produzenten und Songwriter von „Warner Music“, das war eine echt dicke Nummer. Dort habe ich das textliche Grundgerüst, das ich mit Neo ausgearbeitet hatte, vorgestellt. Es war auch noch eine Songwriterin mit dabei, die Ideen mit eingebracht hat und mit der ich den Song quasi gemeinsam fertiggestellt habe. Ein Produzent hat sich um die Ausarbeitung des Instrumentals gekümmert. Der Song ist also in meinem Kopf entstanden, wurde mit Neo zu Papier gebracht, mit der Songwriterin finalisiert und gemeinsam mit dem Produzenten zum finalen Titel „Geradeaus“. Es haben also viele mitgewirkt. Und es ist für mich natürlich auch eine unglaubliche Ehre, mit solchen Leuten zusammenarbeiten zu dürfen. Ich denke, man hört es dem Song auch an. Ich will mich nicht profilieren, aber es ist, objektiv betrachtet, ein gutes Endprodukt, das viele Menschen ansprechen kann, sowohl vom Sound als auch inhaltlich.

**„Geradeaus“ ist auch mit einem neuen Plattenvertrag verbunden. Wie geht das zusammen?**

am Herzen, das, was ich sagen möchte, mit anderen Menschen zu teilen. Und ihnen vielleicht sogar zu helfen, wenn sie sich in einer ähnlichen Situation befinden und manchmal alles hinwerfen wollen, nicht den Glauben an sich selbst zu verlieren. Ich würde gern Andere motivieren, Leute mit meiner Musik glücklich machen, ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Ich möchte einfach irgendwie dazu beitragen, dass diese schreckliche Welt, wie sie nun einmal ist, trotzdem noch einen Funken Hoffnung und Gutes in sich trägt. Ich sehe meine Aufgabe darin, durch das, was mir in die Wiege gelegt wurde, die Leute zu erreichen – und das ist bei mir eben die Musik. Ich habe mir selbst aber auch als Ziel gesetzt, gute Werte zu vermitteln. Wenn man sich mal die gegenwärtigen Charts ansieht und das, was dort in den Songs kommuniziert wird, sind das nicht wirklich Werte, mit denen ich mich identifizieren kann. Wenn es zum Beispiel in Rap-Texten nur noch um Drogen, Marken und Statussymbole geht. Ich will den Leuten sagen, dass sie so sein sollen, wie sie sind. Das ist auch bei mir selbst so. Deswegen habe ich auch ent-

**Letztendlich ist es für Dich aber natürlich Berufsziel. Was strebst Du da an?**

CHRISTOPH SAKWERDA: Natürlich tut mir das sehr leid, dass ich davon, irgendwann die erste eigene Single zu machen. Man hat schon mal solche Träume. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich leicht einmal eine Goldene Schallplatte machen kann. Ich habe mir darüber noch nicht so viele Gedanken gemacht. Ich lebe im Hier und Jetzt. Die heutige Aufgabe ist erst einmal mit den Leuten zu teilen. Alles, was ich tun kann, ist, überlasse ich dem Schicksal. Mein Bestes geben und gute Musik machen. Ich hoffe, dass sich dadurch etwas cool

**Wenn man Dich persönlich erlebt, bist Du sehr zurückhaltend, wirkst also nicht wie ein „Popstar“. Wie ist das?**

CHRISTOPH SAKWERDA: Privat bin ich ein sehr sensibler und auch ziemlich schüchternes Wesen. Wenn man mich länger kennt, merkt